

Moin - Seid behütet Tag und Nacht!

Auf WIEDER SEHEN, die Straßen sind wieder belebt, die Menschen vorsichtiger und hoffentlich rücksichtsvoller geworden. Wir sind nicht mehr an die Wohnung oder ans Haus gebunden. Wir dürfen so gut wie überall hin.

Militärdekan Hans-Richard Engel und ich haben angesichts dieser Entwicklung gesagt, wir schreiben einen gemeinsamen Gruß. Jeder in seiner Art, wie gewohnt, aber gemeinsam und in Verbundenheit mit Ihnen.

Auf WIEDER SEHEN, genau so habe ich es gemeint. Die Betonung liegt auf dem WIEDER SEHEN. Wenn wir uns bei unseren Hinterbliebenen-Wochenenden zum Abschlusseggen an der Hand halten und Auf WIEDER SEHEN sagen, dann meinen wir genau das: Wir sehen uns wieder - so es in unserer Macht steht.

In meiner rheinischen Heimat sagen wir „Tschüß“ und manchmal „Tschö“.

Was so flapsig klingt, hat seinen Ursprung im Glauben an Gottes Schutz und seine Begleitung. Die Verbindung zum lateinischen „ade“ und französischen „adieu“ zeigt es: Ade - ad deum = zu Gott.

Geht euren Weg mit Gott und zu Gott. So ist es gemeint und damit ist sogar die Perspektive des ewigen Lebens hinter der Grenze eines möglichen Todes eingeschlossen.

„Tschüß - ade - adieu“ überschreitet sprachliche Grenzen und ist, so meine ich, in dieser Pandemiezeit, die plötzlich so viele Grenzen zog zwischen Ländern, Bundesländern und sogar Landkreisen, der angemessene Gruß am Ende eines Zeitabschnitts.

Gott ist über uns und bei uns, im Himmel und auf Erden.



(Foto: Christian Fischer)

Nach Psalm 31, 16:

In deiner Hand, Gott, liegt unsere Zukunft. Amen

Tschüß - ade - adieu!

Liebe Segensgrüße

Christian Fischer